



Endlich, der Papa ist wieder da. Zärtlich begrüßt Oberbootsmann Andreas Pötter an Bord der „Bayern“ Ehefrau Susanne, den vierjährigen Timo und das einjährige Nesthäkchen Kim.

Foto: Timm

„The Bayerns“ zurück

Zerstörer-Besatzung bestand Ausbildung

Ein Konzert aus vielen Autohupen begrüßte am Sonnabend in aller Frühe den Zerstörer „Bayern“. Im beginnenden Morgenrauen glitt das Schiff zwischen den Molenköpfen hindurch in den Stützpunkt, machte mit Schlepperhilfe an der äußersten Westmole fest, an der erwartungsvoll – und frierend – viele Angehörige auf die Heimkehrer warteten.

Schiff und Besatzung kamen aus Portland. In und um den englischen Kriegshafen werden die Schiffe für den Kampfeinsatz ausgebildet. So auch „the Bayern“, wie die Deutschen auf der Insel genannt wurden.

Anfang November war der Zerstörer mit seinem neuen Kommandanten Fregattenkapitän Viktor Toyka und einer „sehr zusammengewürfelten und unerfahrenen Mannschaft“, so der Kommandant, in das britische Trainingszentrum ausgefahren. Schrittweise sei die Besatzung dann als Team zusammengewachsen, habe die Leistung schließlich gestimmt.

Toyka war es denn auch sehr zufrieden. Er habe eine „unheimlich fitte Mannschaft“ mit zurückgebracht, sein Wunsch sei jetzt nur, diesen Stand möglichst lange zu halten.

Auch Kapitän zur See Helmut Kunz, neuer Chef des 2. Zerstörergeschwaders, zeigte sich beeindruckt. Die Besatzung habe sich bestens bewährt und Hervorragendes geleistet, der Wille sei dagewesen, die Motivation habe gestimmt.

Ein Teil der Besatzung fuhr gestern schon wieder weiter ins Patenland nach München. Empfänge und Besuche stehen bis Freitag an, aber auch eine Weihnachtsbescherung an Waisenkinder, diesmal in der Nähe von Nürnberg.

Am 15. Januar 1990 – dem Jahr, in dem das Schiff ein Vierteljahrhundert in der Marine fährt – läuft die „Bayern“ dann erneut aus. Bis Mitte Februar wird in Manöverübungen, die hinuntergehen bis Gibraltar, das umgesetzt, was man in Portland gelernt hat.

-jp